



## Der ganz normale Wahnsinn: Bildung in der Krise – Ein Familienerfahrungsbericht

**Kurz zu unserem Hintergrund: Wir sind eine dreiköpfige Familie, wohnhaft in Hessen an der Landesgrenze zu NRW. Unser Sohn besucht die 7. Klasse eines hessischen Gymnasiums. Wir leiden beide an einem angeborenen Immundefekt, mein Mann ist nicht betroffen. Bei mir gab es in der Vergangenheit zwei schwere Verläufe einer Erkrankung mit dem Epstein-Barr-Virus (EBV).**

### ***Schon vor der Pandemie hatten wir viele Probleme an und mit öffentlichen Schulen.***

Zum einen war es schwer, die Lehrerinnen und Lehrer überhaupt erst einmal für das Thema angeborener Immundefekt zu sensibilisieren, insbesondere wenn es darum geht, was diese Erkrankung im Schulalltag bedeutet. Die sogenannten Hygienemaßnahmen (Händewaschen, Desinfektion, Niesetikette, ggf. Maske), die heute unter Pandemiebedingungen für alle gelten, haben wir schon damals versucht, in die Schulen hineinzutragen: mit nur mäßigem Erfolg. Vielfach scheiterte es an den technischen und organisatorischen Voraussetzungen oder am Willen der Lehrer bzw. Schulleitungen.

### ***Darüber hinaus stellten die hohen krankheitsbedingten Fehlzeiten für die Schulen in zweifacher Hinsicht ein Problem dar:***

Erstens, Schulen sind als Behörden angehalten, die Einhaltung der Schulpflicht zu überwachen. Die vielen Fehlzeiten führten deshalb mehrmals dazu, dass unser Sohn mehrere amtsärztliche Untersuchungen über sich ergehen lassen musste, um nachzuweisen, dass er kein Schulschwänzer ist. Und zweitens, unser Sohn muss trotz seiner vielen Kranktage in die Lage versetzt werden, den Schulstoff wenigstens nacharbeiten zu können, d. h. das Unterrichtsmaterial muss ihm in irgendeiner Form, am besten digital, zur

Verfügung gestellt werden. Wir haben diesbezüglich immer das Gespräch mit den Schulen gesucht, mussten aber feststellen, dass es dafür häufig keinen Willen bzw. keine Möglichkeiten dazu gab, schon gar nicht digital. Deshalb waren wir, bzw. unser Sohn, in den meisten Fällen auf die tatkräftige Unterstützung von Mitschülern angewiesen.

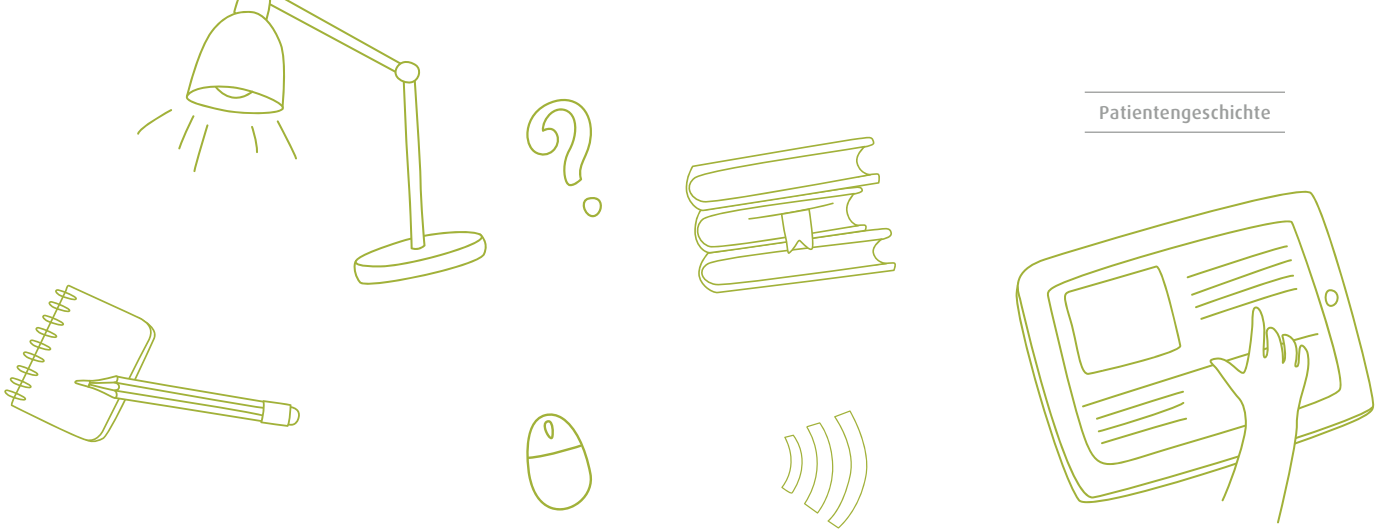
Seit dem Ausbruch der Pandemie ist das Risiko vor Ansteckung in unserem Alltag sehr präsent. Schon vor der Pandemie haben wir sehr vorsichtig agiert und beispielsweise größere Veranstaltungen gemieden.

### ***Die Pandemie hat alles noch deutlich verschärft.***

Seit März 2020 leben wir weitestgehend zurückgezogen. Mein Mann arbeitet seitdem im Homeoffice und versucht, alle Dinge, die in Bezug zur Öffentlichkeit stehen (z. B. Einkäufe) zu erledigen und dabei große Vorsicht walten zu lassen. Die Arbeit von zuhause aus ist einerseits sehr angenehm, weil man die Arbeitswege spart und natürlich die Ansteckungsrisiken (nicht nur von Corona) in Bezug auf Arbeitskollegen wegfallen, andererseits stellt das Zusammenleben rund um die Uhr die Familie und Partnerschaft auf eine Bewährungsprobe.

### ***In Bezug auf die Schule haben wir sowohl positive als auch negative Erfahrungen gemacht.***

Zunächst einmal war es so, dass unser Sohn zur Zeit des Ausbruchs der Pandemie auf ein Gymnasium in NRW ging. Zu Beginn des aktuellen Schuljahres haben wir von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, unseren Sohn aufgrund des Risikos vom Präsenzunterricht zu befreien. Das war



zwar erst einmal sehr positiv, die Schule war jedoch mit der individuellen Unterstützung vollkommen überfordert – beziehungsweise nicht willens, unserem Sohn Lernmaterial zukommen zu lassen. Es hat dort jedenfalls fast einen Monat gedauert, bevor überhaupt Material von der Schule zur Verfügung gestellt wurde. Eine direkte Weitergabe über Mitschüler wurde von Seiten der Schule zunächst unterbunden und später durch die Schulleitung untersagt. Unsere Nachfragen beim Schulamt bzw. dem Schulministerium NRW führten leider zu keiner Verbesserung. Da unser Sohn nun bereits zum zweiten Mal in Folge wegen seiner Erkrankung massiv ausgegrenzt und im Stich gelassen wurde, waren wir froh, nach mehreren Versuchen eine Schule zu finden, die ihn im laufenden Schuljahr unter Pandemiebedingungen aufnahm. Er geht nun seit den Herbstferien 2020 wieder an ein hessisches Gymnasium. Es ist für ihn das Dritte in drei Jahren. Dort ist er ebenfalls vom Präsenzunterricht befreit, und der digitale Unterricht funktioniert an dieser Schule deutlich besser, wengleich es auch dort mehr oder weniger engagierte Lehrer gibt.

***So paradox das klingt: Die Zeit der Schulschließungen haben wir trotz allem als befreiend empfunden.***

Das Risiko einer Ansteckung über die Schule entfällt und die Hygienemaßnahmen, für die wir immer belächelt wurden, wurden plötzlich in der Breite der Gesellschaft als notwendig erachtet und umgesetzt. Auch die Weitergabe von Unterrichtsmaterial in digitaler Form war auf einmal, wenn auch teilweise auf niedrigem Niveau, möglich. Lehrer waren ebenfalls auf einmal erreichbar, teilweise per Telefon, teilweise per E-Mail. Es fanden sogar Videokonferenzen statt. Solange die gesamte Klasse im Distanzunterricht war, funktionierten Homeschooling und digitale Weitergabe von Unterrichtsmaterial gut. Sobald wieder

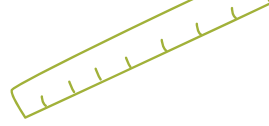
Wechselunterricht oder Präsenzunterricht stattgefunden haben, sind Umfang und Qualität des zur Verfügung gestellten Materials wieder abgesunken. Dennoch kommen wir in der aktuellen Situation ganz gut zurecht. Natürlich stellt das durchgehende Homeschooling seit nunmehr über einem Jahr eine Herausforderung dar, aber wir können sagen, dass das Lernen deutlich effektiver und auch der Lernerfolg sehr hoch ist.

***Im Hinblick auf die nächsten Monate treibt uns die Sorge um, wie ein Wiedereinstieg in den Schulalltag aussehen soll, und wann dieser stattfinden kann.***

Unser Sohn möchte erst wieder in die Schule gehen, wenn er vollständig geimpft ist und Antikörper aufgebaut hat. Das allein stellt aktuell schon eine große Hürde dar. Dazu kommt noch die Befürchtung, dass das gesamte Schulsystem unserer Meinung nach nur darauf wartet, den Zustand vor der Pandemie schnellstmöglich wiederherzustellen. So wie die Kultusminister während der Pandemie agiert haben, befürchten wir, dass alle Fortschritte in Bezug auf digitales Lernen oder Distanzlernen schnell wieder in der Schublade verschwinden werden. Darüber hinaus werden wohl auch keine Investitionen in die Schulinfrastruktur z. B. für Luftfilter kommen, die auch in der normalen Erkältungszeit hilfreich wären.

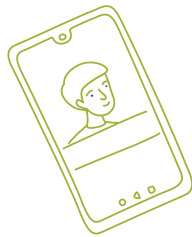
***Aus den Erfahrungen vor und während der Pandemie sind wir ziemlich desillusioniert, was den Umgang mit immunkranken Schülern an Schulen angeht, und zwar aus folgenden Gründen:***

- \* **Erstens**, das deutsche Schulsystem ist starr auf Wissensvermittlung unter Präsenz festgelegt. Eine Umwandlung



der Schulpflicht in eine Bildungspflicht, wie sie in den meisten europäischen Ländern gilt, würde es erlauben, alternative Beschulungsmodelle zu etablieren, die viel besser auf die Bedürfnisse chronisch kranker Schüler abgestimmt sind – beispielsweise durch das Anbieten eines regulären Wechsel- oder Distanzunterrichts mit digitaler Unterstützung.

- \* **Zweitens**, das deutsche Schulsystem ist derart unterfinanziert, dass manchmal vordergründig einfach umzusetzende Maßnahmen auf starken Widerstand stoßen, da es zu wenig Lehrerstellen gibt oder einfach keine finanziellen Mittel da sind.
- \* **Drittens**, die föderale Struktur des Bildungswesens in Deutschland ist nicht nur ungerecht, sondern steht einer langfristigen Weiterentwicklung des Schulsystems – nicht nur im Hinblick auf den Umgang mit chronisch kranken Schülern – im Wege.



Wir hatten an der aktuellen Schule das Angebot, unseren Sohn für eine iPad-Klasse anzumelden und warten nun auf eine positive Rückmeldung über die Aufnahme. Auf diesem Weg erhoffen wir uns u. a. ein Maß an Flexibilität, was in den letzten Jahren durch mangelnde technische Voraussetzungen nicht möglich war. Wir sind gespannt, wie es nach den Sommerferien für uns und unseren Sohn weitergehen wird und wünschen ihm und auch uns von Herzen, nach all den Jahren endlich mal schulisch Fuß fassen zu können.

Nachtrag der Redaktion: Die Anmeldung zur iPad-Klasse wurde erfreulicherweise inzwischen positiv bestätigt.

**Familie F. (Autorin: Mutter), dsai-Mitglied**



Anzeige



www.LICHERMT.DE

## Ihr Spezialist für die subkutane Immunglobulin-Therapie

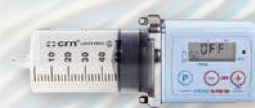
- Individuelle Schulungen und Unterstützung in der Klinik und zu Hause
- Breites Angebot an passendem Infusionszubehör
- Zuverlässige Betreuung unserer Patienten



Micrel mlh+ 20 ml



Micrel mlh+ 40 ml



CRONO S-PID 50 ml



CRONO S-PID 100 ml

LICHER MT GmbH · Langer Acker 18 · D-30900 Wedemark  
 Service-Tel: 0800-5833-100\* · Aus dem Ausland: +49-5130-5833-100 · E-Mail: immun@lichermt.de · lichermt.de

\*kostenlos aus dem deutschen Festnetz